Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 5

Artikel: Der Lebenslauf
Autor: Christen, Kuno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664965

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER LEBENSLAUF

Einige Wochen vor der Konfirmation pflegte ich meine 16jährigen Konfirmanden, Söhne und Töchter, aufzufordern, ihren „Lebenslauf" niederzuschreiben. Man hat sich im Laufe eines Unterrichtsjahres aneinander gewöhnt und kennt einander einigermaßen. Der Pfarrer verlangt, daß sie ihm den Lebenslauf, von Hand geschrieben, in einem verschlossenen Umschlag abgeben. Er verspricht den jungen Menschen seinerseits, daß diese „Lebensläufe" niemand anders zu sehen bekommt; verlangt wird aber vollständige Ehrlichkeit. Jeder und jedes darf alles vom Herzen schreiben, auch das, was man sonst keinem Menschen sagen will. Selbstverständlich wird kein Zwang ausgeübt; wer nur einen konventionellen „Lebenslauf" abgibt, wird deswegen nicht getadelt. Die meisten Konfirmanden benutzen aber diese verschwiegene Gelegenheit, dem Konfirmator gegenüber, der ihr Vertrauen gewonnen hat, wirklich offen und ehrlich zu sein.

Viele Eltern würden wahrscheinlich in einen heillosen Schrecken versetzt, wenn sie eine Ahnung hätten, was ihre „gut erzogenen" Söhne und Töchter hie und da — wohl nicht aus der Schule, aber aus dem trauten Heim — schwatzen und ausbringen! Mancher Herr Papa, dessen gepflegtes Aeußeres und dessen gewandtes Auftreten von einem Gentleman ersten Ranges zu zeugen scheint, würde sich nämlich beim Lesen des „Lebenslaufes" seines Söhnleins bewußt, daß er im dunklen Kern seines Wesen viel besser erkannt worden ist, als er es sich selber je zugestehen würde! Ja, mancher Herr Papa würde merken, daß sein Junge kein Bubi mehr ist, sondern eben ein sehr hellsichtiger Jüngling, der sogar über das späte Heimkommen (oder gar nicht Heimkommen) mit all den damit im Zusammenhang stehenden Hintergründen beim Vater eine unbarmherzige Kontrolle ausübt, die bedeutend genauer und vorsichtiger ist, als die Kontrolle, die der Papa über das gelegentliche Ausbleiben des Söhnchens auszuüben pflegt! — Und manche Mama, die vornherum mit größter Sorgfalt darüber wacht, daß ihre herzigen Kinder möglichst lange „unschuldig" bleiben, wäre höchst erstaunt, zu erfahren, mit welch raffinierter Sorgfalt die „naiven" Kindlein ihrerseits dafür sorgen, daß die gute Mama wirklich möglichst lange in ihrem harmlosen Glauben gelassen wird.

Eines ist sicher: die Kinder im Konfirmandenalter wissen über ihre lieben Eltern bedeutend mehr als die guten Eltern über ihre „unschuldigen" Kinder. Nicht umsonst hat ein geistreicher Spaßvogel unter den Pädagogen erklärt, er verwundere sich bloß darüber, daß noch keine Jugendlichen ein Büchlein herausgaben, das den Titel trägt: „Wie sage ich es meinen Eltern?"

Jedenfalls ist es eine heikle Angelegenheit, jungen Menschen im kritischen Konfirmandenalter wegweisend, beratend und aufklärend zur Seite zu stehen. Sie sind, namentlich in den Städten, mit 16 Jahren keine Kinder mehr — und auch noch nicht Erwachsene. Sie möchten nur zu gerne als „Große" behandelt werden, führen sich aber zuweilen noch sehr als „Kleine" auf! Mit dem nötigen Humor, gepaart mit der ebenso nötigen Strenge, ist es immerhin möglich, auch in Klassen mit unerfreulichen Elementen zuweilen Fragen zu erläutern, in denen es um Höchstes und Tiefstes geht. Eines aber erträgt die Jugend in diesem Alter nie: fromme Phrasen. Alles Religiöse muß durch die Tat und das praktische Leben belegt und ausgewiesen werden. Bloß wenige Jünglinge mit intellektuellem Einschlag können sich für dogmatische Fragen interessieren, doch nicht aus wirklich religiösem, sondern aus rein dialektischem Interesse. Sie kommen sich dabei geistreicher vor als die andern. Die Mädchen hingegen interessieren sich sehr stark für religiöse Dinge, insofern zugleich das Gemütsleben angeregt oder bereichert wird.

Abgesehen von den paar wenigen Ausnahmen unter den Buben und Mädchen, die in ihrem körperlichen und geistigen Entwicklungs-

stadium hinter dem Klassendurchschnitt zurückgeblieben sind, interessieren sich alle Sechzehnjährigen für die Probleme, die mit der Liebe zu tun haben. Das merkt man am deutlichsten aus den „Lebensläufen". Scheinbar sehr stolze Söhne und Töchter, die für einander nur schnöde, herablassende Bemerkungen übrig haben, brennen im Grunde ihrer jungen Herzen darauf, einander kennen zu lernen. Selbstverständlich gibt es unzählige Variationen des Verhaltens. Es gibt neben sehr züchtigen auch unzüchtige junge Leutchen beiderlei Geschlechtes, denen leider schon mit 16 Jahren nichts mehr heilig ist, die bereits nach allen Kanten verdorben sind. Aber im allgemeinen sind die Jugendlichen in diesem Alter noch nicht so verdorben, wie es viele Schwarzseher haben wollen. Jugendliche Renommiersucht trägt viel dazu bei, daß sie sich namentlich vor Aelteren für „verdorbener" ausgeben, als sie es in Wirklichkeit sind. Einfach deshalb, weil sie um jeden Preis eine interessante Persönlichkeit mimen wollen. Selbstverständlich kommen auch bei Jugendlichen immer wieder Entgleisungen schlimmer Art vor. Aber ich habe gerade die Erfahrung gemacht, daß sogenannte „entgleiste" Jugendliche nach dem Fall stärker und zuverlässiger werden können als viele junge Kautschuknaturen, die zwar auch nach allen Seiten nachgeben, aber schon aus Feigheit nie ganz über die Schnur hauen.

Burschen und Mädchen im Konfirmandenalter können übrigens höchst ritterlich sein. Sie sind auch disziplinarisch leichter zu halten, wenn sie gemeinsam den Unterricht besuchen. Etwas wie eine gegenseitige Scheu sorgt zum vornherein dafür, daß Dummheiten unterbleiben. Ausnahmen bestätigen natürlich auch hier die Regel. Selbstverständlich kann ein gemeinsamer Unterricht nicht immer durchgeführt werden. Bald liegt's am Stoff, bald auch an den jungen Menschlein selber, daß die Stunden ganz verschiedenartig gestaltet werden müssen. Und doch sind die gemeinsamen Unterrichtsstunden zwischenhinein die wertvollsten und vielleicht sogar die religiös tiefgreifendsten ...

Auf alle Fälle müssen wir den Konfirmanden mehr Vertrauen zu schenken lernen, als es gemeinhin geschieht. Sie beklagen sich in den „Lebensläufen" immer wieder darüber, daß man sie nicht ernst nehme, daß man ihnen zu wenig vertraue. Gewiß werden sie uns auch immer wieder enttäuschen. Burschen und Mädchen, die uns zuweilen für die Konfirmation geradezu „unmöglich" erscheinen, können nach zwei, drei Jahren Prachtsmenschen werden, in denen die gute Saat viel besser aufging, als wir es uns je hätten träumen lassen. Umgekehrt kommt es leider auch vor, daß sogenannte Musterschüler sich eben nur als Bluffer offenbaren, die im Leben versagen und von Stufe zu Stufe sinken. Wenn ich „Lebensläufe" durchgehe, die vor vier, sechs Jahren geschrieben worden sind und sie mit dem Leben vergleiche, das diejenigen führen, welche einst die „Lebensläufe" schrieben, so muß ich feststellen, daß Jugendliche, die aalglatte „Bekenntnisse" ablegten, in Tat und Wahrheit auch zu aalglatten Erwachsenen geworden sind; daß aber Jugendliche, die einst „schreckliche Wahrheiten" offen kundtaten, sich zu Prachtsmenschen entwickelt haben, die in ihrer Geschlossenheit und Reife manchen in den Schatten stellen, der doppelt so alt ist als sie!

Darum ist es unsere vornehme Aufgabe, den Sechzehnjährigen zunächst einmal unser ganzes Vertrauen zu schenken, uns auf keinen Fall durch kleine Enttäuschungen in ihren Entwicklungsstürmen entmutigen zu lassen. Wir müssen gleichsam über ihre jugendlichen Wirren „hinüberglauben". Unsere Konfirmanden sollen überzeugt sein, daß wir sie wohl einerseits noch als Kinder betrachten, anderseits aber bereits so ernst nehmen, daß wir ihnen zumuten, sie würden unsere besten Erwartungen, die wir in sie setzen, nicht enttäuschen, sondern eher übertreffen ... dann werden sie uns immer Freude und Mut machen. Vorab aber müssen wir uns die Mühe nehmen, sie in ihrem tiefsten Wesen zu verstehen und zu lieben ... was allerdings nur möglich sein kann, wenn wir uns in die eigene Jugendzeit mit ihren Nöten, Sünden und Wirren zurückzuversetzen vermögen. Hätten wir damals in unserer Umgebung tiefstes Verständnis gefunden, so hätte sich manches in unserem „Lebenslauf" vielleicht glücklicher und gradliniger gestaltet ...

Kuno Christen.